

Gesundheit

Unser höchstes Gut?

Das Wunder des Gesundbleibens

Wenn Gesundheit das Normale ist, dann ist Krankheit natürlich das Unnormale, das es zu bekämpfen und zu bezwingen gilt, um die Normalität wiederherzustellen. Aber ist es normal, so zu denken? Und ist es gesund? Man kann dasselbe ja auch von der anderen Seite her betrachten, und spricht nicht vieles dafür? Demnach wäre *Krankheit* das Normale und *Gesundheit* das *Besondere*.

Biblischer ist die zweite Variante. Durch den Sündenfall ist das ganze Dasein in Krankheit gestürzt und „die Menschen sind von da an nicht bloß Sterbliche, sondern Sterbende“, wie der Alttestamentler Franz Delitzsch einst schrieb. Relative Gesundheit würden wir nur erfahren, „weil die Gnade den morschen Organismus stützt. [...] Dass wir lebend sterben, kommt von Gottes Zorn, und dass wir obwohl sterbend dennoch leben, ist Gottes Gnade.“

„Boden unter den Füßen hat keiner von uns“, heißt ein Buch des körperbehinderten Theologieprofessors Ulrich Bach. Er schlägt dort vor, die „Warum“-Frage umzukehren: „Nicht nur: warum sitze ich im Rollstuhl? sondern auch: warum kann ich sprechen, warum kann ich denken, warum kann ich sehen ...? [...] Wir sollten miteinander wieder mehr staunen: Staunen über den rätselhaften Gott und über die unwahrscheinlich unterschiedlichen Lebensbedingungen, die er uns zur Verfügung stellt.“

Warum werden Menschen krank? Diese Frage beschäftigt auch die Forscher der Neuzeit bis heute im Übermaß. Aaron Antonovsky aus Israel, einer der führenden Gesundheitsforscher der letzten Jahrzehnte, war ebenfalls von dieser Frage motiviert, bis etwas geschah, „das zu einer absoluten Kehrtwendung in meiner Arbeit als Medizinsoziologie führte“, wie er berichtet. Es ereignete sich bei einer Untersuchung an KZ-Überlebenden, als er feststellte, dass einige dieser Menschen, die auf Erden durch die Hölle gegangen waren, bei guter seelischer Gesundheit waren. Wie war das möglich? fragte er sich. Von da an widmete er seine ganze Kraft der „Erforschung dieses Wunders, des Wunders des Gesundbleibens“. Sein Weltbild änderte sich, weil er zu der „unausweichlichen Schlussfolgerung kam, daß Krankheit, wie auch immer sie definiert sein mag, keineswegs ein unübliches Ereignis ist.“ Die reine Gesundheit erschien ihm nun als eine „Fata Morgana“. Gesundheit und Krankheit dürften nicht als Gegensätze gesehen werden. Alle Organismen sind dem Zerfall ausgesetzt. „Wir sind alle sterblich. Ebenso sind wir alle, solange noch ein Hauch von Leben in uns ist, in einem gewissen Ausmaß gesund.“ Für Antonovsky gleicht das menschliche Leben dem Schwimmen in einem Fluss. Boden unter den Füßen hat keiner: „Niemand geht sicher am Ufer entlang.“ Die Frage nach der Gesundheit sei die Frage, wie das Schwimmen gut gelinge. Ja, es sei in der Tat „so etwas wie ein Wunder“, wenn ein Mensch wirklich gesunde

Editorial

Wodurch unterscheidet sich ISA von anderen Seelsorgeausbildungen? Unter anderem durch den Schwerpunkt „Seelsorge mit alten und kranken Menschen“. Mit zunehmender Verlagerung der Bevölkerungsstruktur wird das Altwerden mehr und mehr zur Herausforderung. Die seelsorgerliche Begleitung alter Menschen wird in Zukunft mehr denn je gefragt sein. Und je älter die Menschen werden, desto mehr Krankheit gibt es auch. Auf der anderen Seite sind die personalen Ressourcen des Gesundheitswesens in den vergangenen Jahren zunehmend knapper geworden. Auch in der kirchlichen Krankenhauseelsorge wurden aus Finanzgründen viele Stellen gestrichen. Es gilt, dass wir Christen uns ganz neu und engagiert zusammenschließen, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Darum bin ich auch sehr dankbar für die Zusammenarbeit im Team des Zentrums für Gesundheit - Therapie - Heilung (ZfG), Josefshaus Karlsruhe, das mit Christen im Gesundheitswesen (CiG) eng verbunden ist. Und darum steht diese zweite Ausgabe der *isainfos* unter dem Zeichen dieser Vernetzung und sie ist unserem gemeinsamen Thema, der Verantwortungsübernahme von Christen im Gesundheitsdienst und der Erarbeitung eines christlichen Begriffs von Gesundheit, Krankheit und Heilung gewidmet.

Ihr



Hans-Arved Willberg



Verantwortlich für den Inhalt:
Hans-Arved Willberg
Theologe MA (CIU) M.Th. (UNISA)
und Pastoraltherapeut
Institut für Seelsorgeausbildung (ISA)
Andersenstr. 15, D-76199 Karlsruhe
Fon 0721-8643221, Fax -8643225
info@isa-institut.de; www.isa-institut.de

Bedingungen für sein Wachstum erfahre. „Führen Sie sich das idyllische Bild der gut situierten Mutter vor Augen“, fährt er fort, „die sich beglückt der Aufgabe widmet, ihre ganze Erfüllung in der Sorge um ihren Säugling zu finden [...]“. Das Telefon klingelt nie; das Baby ist niemals gereizt; weder streitet sie mit ihrem Ehemann, noch fühlt sie je einen Knoten in ihrer Brust, noch wird sie über den Herzanfall ihres Vaters in Kenntnis gesetzt oder muß erleben, wie ihr das Portemonnaie während eines Spaziergangs mit ihrem Baby im Park gestohlen wird. [...] In dieser Traumwelt wird der Säugling in der Tat eine tiefe Bindung an seine Mutter entwickeln“. Gesundheit, so definiert die Weltgesundheitsorganisation noch heute, sei der „Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen“. Zu recht fragt Dietrich von Engelhardt, Professor für Medizingeschichte: „Wer darf sich in dieser Perspektive als gesund betrachten?“ und schlägt stattdessen vor: „Gesundheit könnte mit größerem Recht als Fähigkeit verstanden werden, mit Behinderungen und Schädigungen leben zu können.“

Bei Johann Georg Hamann, dem pietistischen Philosophen, hat Antonovsky Sätze gefunden, die ihn sehr beeindruckt haben: „Die Natur ist kein geordnetes Ganzes: sogenannte vernünftige Menschen sind Scheuklappen tragende Wesen, die festen Schritts laufen, weil sie für den wahren und zutiefst verwirrenden Charakter der Realität blind sind und geschützt durch vom Menschen selbst erschaffene Apparate; wenn sie auch nur einen Blick darauf werfen würden, was sie wirklich ist - ein wilder Tanz - sie verlören den Verstand“. Es ist ja nicht so, dass es nur zwei Möglichkeiten in dieser Welt gibt: Ordnung oder Unordnung, Gesundheit oder Krankheit, und dass sie sich als klar unterscheidbare Fronten gegenüberstehen und dass die Front der Ordnung das Gute verkörpert und die Front der Unordnung das Böse. In der Naturwissenschaft hat nunmehr die Chaosforschung Hamanns Überlegung bestätigt.

Und wir wissen es doch auch aus eigener Erfahrung: Das Fieber, das den Körper äußerst schwächt, kann ihn umbringen, aber es kann ihm ebenso auch Heilung verschaffen, weil es die Krankheitskeime austreibt. Ist es böse oder gut? Die vollkommene Ordnung in dieser Welt, befindet Antonovsky, wird nur dort erreicht, wo ein vollkommen totalitäres Regime die Macht gewinnt. Das Böse kann sich bester Ordnung und bester Gesundheit erfreuen. Als es den Gottlosen der Urzeit so richtig gut ging, bauten sie den Turm von Babel, das Wahrzeichen perfekter menschlicher Organisation, die Ausgeburts reibungsloser Kommunikation und vollkommener Ordnung. Mag sein, dass sie den „Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens“ erreicht hatten. Hitlerdeutschland war ja auch auf dem Weg dazu und merzte alles Schwache, Kranke und Behinderte aus. Gott selbst schuf die Unordnung in Babel, um der Schwachen und Kranken willen, für die kein Platz mehr war. Gott liebt das Schwache. Gott wird selbst menschlich, schwach und krank, so voller Krankheit, dass man das Angesicht vor ihm verbirgt, dass er für Nichts geachtet wird.

Hauptsache Gesundheit? Nein. Wunderbares Geschenk, höchst kostbares Gut, ja, wirklich. Aber nicht mehr. Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden.

Hans-Arved Willberg

Literaturhinweise:

- Antonovsky, Aaron. *Salutogenese: Zur Entmystifizierung der Gesundheit*. Deutsche erweiterte Hg. v. A. Franke. Aus d. Amerik. v. A. Franke u. N. Schulte. Forum für Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis, Bd. 36. Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie: Tübingen, 1997.
- Bach, Ulrich. *Boden unter den Füßen hat keiner: Plädoyer für eine solidarische Diakonie*. 2., durchges. Aufl. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1986.
- Delitzsch, Franz. *System der biblischen Psychologie*. 2. umgearb. und erw. Aufl. Dörfing und Franke: Leipzig, 1861.
- Engelhardt, Dietrich von. Art. „Gesundheit“. In: Eser, Albin et al. (Hg.). *Lexikon Medizin, Ethik, Recht: Darf die Medizin, was sie kann? Information und Orientierung*. Herder: Freiburg, Basel, Wien, 1989. 408-414.

„Ein Traum wird wahr ...“ Das Zentrum für Gesundheit - Therapie - Heilung, Josefshaus Karlsruhe



Nach einigen Jahren des Betens und Hoffens wurde der Karlsruher Nehemia Initiative überraschend von den Gengenbacher Franziskanerinnen ein großes Gebäude in der Südstadt zur Nutzung übergeben. Die Nehemia Initiative ist eine ökumenische Gemeinschaft. Eines ihrer Ziele besteht darin, kranken und Hilfe suchenden Menschen Wege zu einer umfassenden Heilung aufzuzeigen und sie dorthin zu begleiten. Zur Umsetzung dieses Auftrags ist das Zentrum für Gesundheit - Therapie - Heilung (ZfG) im Josefshaus entstanden. Die Arbeit begann im Herbst 2003. Gemeinsame Grundlage ist die Konzeption Christlicher Heilkunde (<http://www.cig-online.de>), wie sie von Christen im Gesundheitswesen (CiG) ausgearbeitet wurde. Folgende Dienste haben bis heute ihren Platz in der Arbeitsgemeinschaft des ZfG gefunden:

- ◆ Praxis für Allgemeinmedizin Dr. Ulf Lenk
- ◆ Regelmäßiges Segnungs- und Heilungsgebet
- ◆ Heilende Wohngemeinschaft im Bernardushaus
- ◆ Regelmäßiges Treffen der Regionalgruppe von CiG
- ◆ „Schmetterlingsinsel“: Förderung von Kindern mit Rechen- und Rechtschreibschwäche
- ◆ Praxis für Seelsorgerliche Lebensberatung und Supervision Marie-Theres Funk
- ◆ Praxis für Psychotherapie (HPG), Beratung und Coaching Hans-Arved Willberg
- ◆ Regelmäßige Treffen einer Gruppe des Blauen Kreuzes
- ◆ „Endlich-Leben“-Gruppe
- ◆ Begleitender Seelsorgedienst „Oase“

Weitere Angebote sind Tanztherapie und Ernährungsberatung, Vorträge, Mitarbeiterschulungen, Seminare, seelsorgerlich-therapeutische Gruppen und ein Patienten-Fürbittendienst der Gengenbacher Franziskanerinnen.

ISA ist vor allem durch die praktische Beratungsarbeit und den Aufbaukurs „Seelsorge an kranken und alten Menschen“ ist ISA mit dem ZfG verbunden.

Heilungswege Gottes mit uns Menschen

Manche Ärzte spielen sich leider manchmal etwas auf und vermitteln uns unterschwellig die Botschaft: „Ich bin der Arzt, dein Herr. Ich weiß, was dir fehlt, ich weiß, was du brauchst“, und manchmal fordert es einige Anstrengung, sich aus der Umklammerung solcher Aussagen, Diagnosen, Prognosen innerlich zu befreien und den zu fragen, der sagt: „*Ich bin der Herr, dein Arzt*“ (2.Mo 15, 26).

Was bedeutet diese Aussage - was bedeutet sie für mich? Was ist Heilung, was meint Gott damit, wie und wo findet Heilung statt? Könnte es sein, dass uns manchmal die Weite fehlt, Gott in seiner Macht und Größe wahrzunehmen? Sind wir in unseren Herzen, was unsere Erwartungen betrifft, manchmal vielleicht eng geworden?

Viele von uns haben an sich selbst Gottes heilendes Handeln erfahren und können davon berichten. Lasst uns das immer wieder tun, um uns vor Augen zu halten, dass Gott wirklich unser Arzt ist, und uns dadurch gegenseitig ermutigen, ihn aufzusuchen in Not und Krankheit. „*Ruft euch seine Wunder ins Gedächtnis*“ beten und singen wir mit dem Psalm - und das ist sehr gut so!

Aber auch die andere Seite der Heilungserwartung müssen wir anschauen. Frust und Enttäuschung über die Tatsache, dass ich immer noch Schmerzen habe. Traurigkeit und Verwirrung über einen erneuten Krankheitsausbruch und die bange Frage im Herzen: „Will Gott mich überhaupt heilen?“ Resignation und Verzweiflung, wenn nach einem Gebet voller Glauben und Vertrauen es vielleicht noch schlimmer wird - der verzweifelte Schrei hörbar oder im Stillen: „*Gott, gibt es dich überhaupt?*“

Ich möchte im Folgenden *Heilungswege Gottes mit uns Menschen* aufzeigen. Lassen Sie uns versuchen, einen Weg aus unserer menschlichen Begrenztheit heraus zu gehen, um in die Weite Gottes zu gelangen. Ich benutze dazu ein Modell von Dr. Mike Sheldon. Er an der Uni Nottingham, beteiligte

sich am Aufbau einer christlichen medizinischen Fakultät in London und hat die „Whole person health clinic“ gegründet, in der er zusammen mit Seelsorgern und Pastoren seinen Patienten auf umfassende Weise dient.

„Ich bin der Herr, dein Arzt“. Gott offenbart sich seinem Volk mit diesen Worten in der Wüste. Er erklärt damit seine wesentliche Absicht mit uns:

Umfassende Heilung

Heilung entspricht im tiefsten Inneren dem Wesen unseres liebenden Gottes. Er bietet kranken, gefallen Menschen seine Erlösung, seine Heilung an.

Wir dürfen erkennen, wie einzigartig wir Menschen in Gottes Schöpfungsordnung sind. In der Tier und Pflanzenwelt begegnet uns die natürliche Realität. In der Welt der Engel, „Fürsten und Gewalten“ die übernatürliche. Der Mensch ist das einzige Wesen mit ausgeprägt natürlichen und übernatürlichen Bezügen. Wir haben körperliche, seelische und geistliche Anteile. Dementsprechend gibt es verschiedene Heilungswege und Prozesse. Wichtig ist, dass wir sehen: *Diese Wege konkurrieren nicht miteinander, sondern sie ergänzen sich und müssen so verstanden werden.*

1. Natürliche Heilung

Gott in seiner Schöpfermacht legte die natürliche Veranlagungen zur Erneuerung und Heilung in uns hinein. Ohne das wäre Leben nicht denkbar. Ein Chirurg kann noch so sauber und korrekt schneiden...heilen muß die Wunde aus sich heraus. Pflegende wissen, was es bedeutet, wenn Wundheilungsstörungen diesen Prozess verlangsamen oder verhindern.

2. Gesunder Lebensstil - somatisch/körperlich

Viele Erkrankungen sind durch ungesunden Lebensstil bedingt. Ernährung, Hygiene, körperliche

Belastung, Nikotin, Alkohol, Bewegungsarmut, ungesunde Schlafkultur sind hier zu nennen. Oft geschieht Heilung, wenn hier gute Gewohnheiten entwickelt werden. Ein aktuelles Beispiel: Bei ausschließlich sitzender Tätigkeit mit Arbeit am Bildschirm ist es nicht ungewöhnlich, dass ein Mensch aufgrund dieser einseitigen Haltung mit Verspannungen und mit massiven Kopfschmerzen reagiert. Statt sehr viel Kaffee, Tabletten oder Gebet wären hier möglicherweise regelmäßige Spaziergänge an der frischen Luft sehr hilfreich und sinnvoll.

„Gott, willst du mich überhaupt heilen?“ Wir sollten diese Frage jetzt nicht mehr stellen. Sondern: „Gott, wie willst du mich heilen?“

3. Gesunder Lebensstil - psychosozial/seelisch

Umgang mit mir selber, meine Gedanken, mein Wille, die gefühlsmäßige Ebene. Bei verantwortungsvollem Umgang damit kann hier intensiv Heilung geschehen. Das gilt auch für Beziehungen zu anderen Menschen. Die Bibel ist voll von Hinweisen.

Zu diesem großen Bereich gehört der verantwortungsvolle Umgang mit mir selber. Hier ist das Arbeitsfeld kompetenter Berater, Psychotherapeuten, Seelsorger usw. „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ ist einer der entscheidenden Hinweise aus der Bibel, der uns herausfordert, einen Lebensstil nach Gottes Maßstäben zu entwickeln.

4. Medizinische Intervention

Gott hat uns die Möglichkeit gegeben, Wissen über Ursachen und Krankheitsverläufe zu erlangen und Therapien zu entwickeln. Die Bibel beschreibt den Segen medizinischer Hilfe z.B. im Buch Jesus Sirach 38, 1-15: „Schätze den Arzt, weil man ihn braucht; denn auch ihn hat Gott erschaffen...“

5. Gesunder Lebensstil - spirituell

Im Schnittpunkt natürlicher und übernatürlicher Lebensbereiche finden in der Beziehung zu Jesus Christus ganz grundlegende Heilungsprozesse statt: Vergebung von Schuld, Versöhnung mit Gott, Vertrauen, Freude am Leben, kraftvolles Leben durch Gottes Geist.

Zur Verdeutlichung ein Beispiel aus dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien: Schwer und leichter verletzte Menschen liegen in den Kliniken. Bei Einigen heilen die Wunden nicht! Die Ärzte sind ratlos und ein Pfarrer wird zu Rate gezogen. Er und sein Team beginnen für diese Patienten zu beten. Sie beten für die Heilung des Geistes der Verletzten. In der Folge davon heilen die Wunden auf natürliche und unkomplizierte Weise. Die Verletzten erlebten hier keine Wunderheilung, nicht die Wunden waren plötzlich verschwunden, sondern sie begannen auf natürliche Weise zu heilen, als im Bereich des Geistes dieser Menschen Heilung Raum bekam. Man rief danach den Pfarrer und sein Team regelmäßig in das Krankenhaus und war hocherfreut über die gute Zusammenarbeit.

6. Gebet

Gott hat uns beauftragt, bei Krankheit zu beten (Jak.5, 14-15). Oft erleben wir die Auswirkung im normalen Erfahrungshorizont, zum Beispiel in einer neuen inneren Kraft für das Durchleben einer Phase von Krankheit: Komplikationen bleiben aus, Nebenwirkungen treten nicht ein, eine OP gelingt, schnelle Genesung tritt ein. Mittlerweile liegen viele Studien über den deutlich besseren Zustand von Patienten, für die gebetet wurde, vor.

7. Wunder

Jetzt verlassen wir endgültig den Bereich menschlicher Erfahrungen und Erklärungsmöglichkeiten: Gott in seiner Allmacht schenkt auch außerordentliche Heilungen. Die

ganze Kirchengeschichte ist gespickt von einer bunten Palette außergewöhnlicher Heilungen unseres großen Gottes. Weil unser Gott immer noch derselbe ist, dürfen wir erwarten, dass er heute noch genauso handelt und uns mit Wunderheilungen beschenkt.

Zusammenfassend ist zu sagen: Wir alle brauchen Heilung. Keiner von uns ist in jeder Hinsicht gesund, wir alle befinden uns im besten Fall auf einem Weg zunehmender Genesung. In jedem dieser Heilungsprozesse geht es darum, Gott nahezukommen.

„Gott, willst du mich überhaupt heilen?“ Wir sollten diese Frage jetzt nicht mehr stellen. Sondern: „Gott, wie willst du mich heilen?“ An welcher Stelle willst du mich heilen? Auf welche Weise willst du mich heilen?

Lasst uns offen sein für alle Wege seines Heilens an uns und unseren Beitrag dazu leisten.

Er ist der Herr, unsere Arzt!

*Claudia Elwert**

Quellen und Literaturtipps:

CHRISTEN IM GESUNDHEITSWESEN - Publikationen:
<http://www.cig-online.de/publikationen>

Näheres über Dr. Mike Sheldon und seine Arbeit:
<http://www.archae.at/themen/ganzheitlich00.htm>

* Sie ist Leiterin des Zentrums für Gesundheit - Therapie - Heilung
Josefshaus Karlsruhe

„Nicht die Herstellung einer gesunden ganzheitlich-harmonischen und glücklichen Existenz ist der tiefste Sinn des Glaubens, sondern das Aushalten der Spannungen und teils unversöhnlichen Widersprüche des Lebens in der Erfahrung des lebendigen Gottes.“
- Ulrich Eibach -

CHRISTEN

IM GESUNDHEITSWESEN

... ist eine bundesweite, konfessionsübergreifende Initiative von MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen: Pfleger, Ärzte, Therapeuten, Seelsorger, Sozialarbeiter, Mitarbeiter aus Management und Verwaltung und weitere Berufsgruppen des Gesundheitswesens.

CiG bietet in rund 40 Regionen Deutschlands ein Forum zu Erfahrungsaustausch und Gebet sowie Bearbeitung grundlegender Themen aus Pflege und Therapie auf der Basis des christlichen Glaubens. **CiG** verbindet Christen aus katholischen, evangelischen und anderen christlichen Kirchen und Gemeinden.

Basis der Zusammenarbeit sind die Bibel, das apostolische Glaubensbekenntnis sowie die Achtung des Einzelnen in seiner jeweiligen Konfessionszugehörigkeit.

Regionalgruppe 2006 Karlsruhe
für MitarbeiterInnen aus dem Gesundheitswesen

Regelmäßige Termine

(immer Mi., 20.15 Uhr):
22.2., 26.4., 31.5., 28.6., 26.7., 31.8., 27.9., 25.10., 29.11.

Weitere Termine:

- 31. 3. 19.00 Uhr: Treff mit Dr. med. Georg Schiffner aus dem Leitungskreis von CiG
- 1.4.: 10.00 - 18.00 Uhr: Seminar: Dr. med. G. Schiffner, „Grundlagen und Praxis der Christlichen Heilkunde“
- 14.10. Gesundheitstag im ZfG

Im Zentrum für Gesundheit - Therapie - Heilung (ZfG), Josefshaus Karlsruhe, Winterstrasse 29, Karlsruhe- Südstadt
Wegbeschreibung unter:
www.psychoedukativ.de/wegKA.html

Kontakt:

Hans-Arved Willberg, Tel. 0721 885029
Claudia Elwert, Tel. 0721 826404

E-Mail: ha@willberg-karlsruhe.de

- ❖ Gebet füreinander und miteinander
- ❖ persönliche Kontakte unter christlichen Kollegen
- ❖ berufsbezogener, offener Erfahrungsaustausch